

ÖBPB Martinsheim Mals
Alten- und Pflegeheim

58

Ausgabe
Frühling 1/2016



Heimblatt





Martinsheim Mals
Öffentlicher Betrieb für Pflege- & Betreuungsdienste

Alten- und Pflegeheim

Bahnhofstraße 10
39024 Mals

Tel. 0473 843200
info@martinsheim.it
www.martinsheim.it
facebook.com/martinsheimmals

© 2016 ÖBPB Martinsheim
Herausgeber
ÖBPB Martinsheim

Redaktionsteam
Norbert Punter
Brunhilde Pritzi
Michaela Moriggl
Alexander Erhard
Markus Reinstadler
Sara Trafoier
Katja Gurschler

Titelbild:
Scheibenschlagen
Alexander Erhard, Burgeis

Fotografie
Mitarbeiter des ÖBPB Martinsheim,
Alexander Erhard

Layout
Alexander Erhard

Vergelts' Gott für die Texte und Bilder.



Besuchen Sie uns

Ab sofort finden Sie uns auch auf facebook.com/martinsheimmals

Wir freuen uns auf viele Freunde und werden regelmäßig Neuigkeiten posten.

Aktivitäten

Bischofbesuch
Fasnacht
Ostern
Advent- und Weihnachten
.....

Informationen

Rezeptseite
Unsere Wäscherei
Spende Stiftung Sparkasse
.....

Geschichten

Lebensbiografie
Baristinnen im Interview
Anekdoten Haus Ruben
....

Mitarbeiter

Fortbildungen
Bekannte und neue Gesichter
Wintersporttag
.....

Geburtstage **26**

Neu **26**

Verstorbene **27**



Vorwort der Präsidentin Dr. Daniela di Pilla

Die Fastenzeit ist jährlich nicht nur ein Fasten auf liebgewonnene Ess- und Trinkgewohnheiten, sondern auch ein Fasten auf liebgewonnene Lebensgewohnheiten. Wenn man sich so umhört, fast jeder hat sich in der Fastenzeit einen Verzicht vorgenommen. Es beginnt bereits bei den Grundschulern, die auf Schokolade verzichten oder bei den Mittelschülern, die das Handy einmal weniger benutzen.

Die Erwachsenen verzichten auf Alkohol, auf Abendessen, auf die Zigarette usw.

Wäre es vielleicht nicht auch einmal angebracht, nicht nur in der Fastenzeit bewusst zu verzichten, sondern überhaupt? Aber damit meine ich nicht das ganze Jahr auf Liebgewonnenes zu verzichten. Damit meine ich ganz andere Gewohnheiten. Verzichten wir doch mal auf Hass, Missgunst und Neid!! Nicht nur als Vorbereitung auf Ostern, wo wir vielleicht eher das Bedürfnis haben, uns zu „läutern“, um uns dann in der Beichte wieder mit Gott zu versöhnen...

Nein, machen wir es einmal anders: Verzichten wir bewusst darauf, andere Leute zu schädigen in Gedanken, Worten und Werken. Versuchen wir doch das Gute zu sehen und anzuerkennen und die Menschen loben, die es verdienen. Versuchen wir doch mal, nicht immer und überall Böses oder Hinterhältiges zu vermuten. Versuchen wir wenigstens einmal im Jahr sich mit den Leuten zu freuen, die ihre Arbeit gut machen, die sich für den Nächsten einsetzen, die Nächstenliebe täglich leben... Wäre das nicht ein Versuch wert? Ich glaube schon, besonders in der Fastenzeit, aber auch das ganze Jahr hindurch.

Wir werden sehen, es lohnt sich für mich, für uns und schließlich für alle!

Es lebe das Martinsheim

4

Eine Mitarbeiterin durchleuchtet den Heimplatz auf humorvolle Weise

Und des nachts, wenn „Flocki“ um die Ecken biegt,
und im Stiegenhaus ihr Urin versiegt,
dann möchte man glauben, dass alles endlich ruht,
und das ganze Haus sichr erholen tut.
Aber NEIN, die Waschmaschinen sind voll in Aktion,
angetrieben vom billigen Industrienachtstrom.
Genial erdacht und gut ersonnen,
von rot auf schwarz die Zahlenbilanz erklommen.
Und der Sommer heißer als heiß;
wie geht es den Medikamenten,
fragt sich Dr. Mall, der es dann Woch auch nicht weiß!
Und beim Sommergrillfest oh Schreck, alle Zelte waren weck.
Kaum zu glauben, wie schnell das geht, alles vom Winde verweht.
Der Vorabendfleiß hat manchmal seinen Preis.
Und zum Antikorruptionsexperten gekürt,
weiß nun jeder genau was sich gebührt.
Und überhaupt waren wir erkoren,
zu präsentieren unser Heim in Brixen im Forum.
Und mit viel Herzblut und Elan
geht Roland an die Dreiländergeschichte heran.
Nur der Personalaustausch scheint zu fuxn.
lei wegn der Fränkli Hardimuxn!
Oma ist gut versorgt, Opa auch,



nein das klingt nicht wie Schall und Rauch!
Sie werden schon noch kommen,
womöglich in Scharen,
die Pifkis mit ihren guten Gaben.
Und, dass es bei den Nachbarn ein Nachspittex gibt,
ja haben die denn keine Schlafmittel mit?
Und die Sauerstoffanlage, die wohl niemals gehen wird,
dies ist eine ganz andre Gschicht!
Und so mancher Mitarbeiter vertschüssst
sich und geht in die Schweiz,
das hat wohl einen besonderen Reiz!
Weniger schufteten und dafür noch einen Tausender mehr,
kaum zu glauben, aber bitte sehr!
Sparn, sparn, immer mehr,
vielleicht hat deshalb unser Heimbewohner im Ex-Bad
keinen Platz im Senso mehr?
Und ein wenig Zwietracht gibt es natürlich auch,
es scheint menschlich und wie ein alter Brauch,
vielleicht weil wir keine Supervisionen haben,
wird so manches Päckchen lange mit sich herum getragen.
Und zum guten Schluss, weil alles einmal enden muss,
wünsch ich allen ein frohes Osterfest
und dass jeder weiterhin gibt sein Best's.



Neue Bewohner

Das alte Martinsheim in der Spitalstrasse wird zur Zeit von afrikanischen Flüchtlingen bewohnt. Veronika Fliri, eine freiwillige Lehrerin im Haus Ruben, erzählt uns ein paar Anekdoten.



Übers Handy werden Musik und Lieder von daheim angehört, das macht die große Entfernung von Familie und Freunden leichter.



Haare schneiden und besondere Frisuren zaubern, können viele unserer afrikanischen Freunde. Europäisches Haar in Form zu bringen braucht aber noch Übung.



Ein Spaziergang ist für die Bewohner des früheren Martinsheimes eine willkommene Abwechslung.



Rhythmus und Tanzen liegt allen im Blut



Junge Menschen auf der ganzen Welt lieben Spiele. Das stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl



An Schnee, Eis und Vinschger Wind mussten sich alle erst gewöhnen.



Im Haus Ruben gibt es für die Burschen und Frauen insgesamt 4 Küchen. Alle müssen selber kochen. Häufig gibt es Reis und eine rote, scharfe Soße dazu. Gemüse, Spinat, Salat, alles wird gekocht, denn im heißen Zentralafrika verderben rohe Gartenfrüchte schnell. Deshalb muss noch Überzeugungsarbeit geleistet werden, dass ein leicht schrumpeliger Apfel immer noch genießbar ist. Wenn Freiwillige kommen und ein europäisches Gericht kochen, dann fehlt es nicht an Helfern. Nicht alle unserer Speisen wecken Begeisterung. (Was der Bauer nicht kennt...)

Nette Wanglen hotr

8

„Im Fernseher schaut er noch größer aus“

„Er isch a lei a gewöhnlicher Mensch zan ounschaugn.“

„Era molto carino e simpatico. Ho parlato italiano con lui. Prima che è andato via, ho ricevuto un saluto particolare per la signora italiana della casa.“

“Der Bischof hat allen die Hand gegeben, mit allen geredet und jedem das Kreuz gemacht. Er hat gesagt, dass wir ein schönes sauberes Haus mit einer schönen Kirche und Bar haben.“

„Der Bischof war zuerst in Marienberg und hat uns danach besucht. Er hat jeden begrüßt. Ich habe ihm erzählt, dass ich 38 Jahre im Kloster Marienberg gearbeitet und gelebt habe. Bevor er gegangen ist, hat er uns noch den Segen gespendet.“

„A Kappl hot er aufkopp. Es isch a scheaner Mensch. S' Bildl von ihm hon i in mein Zimmer.“



9





Fasnacht

Närrisches Treiben im Martinsheim

11

Auch wir im Martinsheim lassen es uns nicht nehmen einmal im Jahr „närrisch“ zu sein. Eine besondere Freude für unsere Heimbewohner sind die vielen Mitarbeiter, die am „Unsinnigen Donnerstag“ verkleidet zum Dienst erscheinen. Eine willkommene Abwechslung war heuer zudem ein Dorfspaziergang mit einigen maskierten Bewohnern, bevor dann am Nachmittag in der Bar die Faschingsfeier begann. Die zwei Musikanten Peppi und Alfred aus Jenesien und Mölten, sowie der Ziehorgelspieler Gruber Anton aus Burgeis sorgten für eine lustige Unterhaltung, zu der so einige das Tanzbein schwingen. Die Mitarbeiterinnen Rosamunde und Herlinde und die Heimbewohnerin Barbara Pegger überraschten uns mit ihren schauspielerischen und musikalischen Fähigkeiten. Zum Abschluss zeigte uns unsere Physiotherapeutin Katharina noch ihre verborgenen Talente.

Wir bedanken uns recht herzlich bei den Musikanten und Theaterspielern und bei den Sponsoren, die unseren Bewohnern im Dorf einen Kaffee und Faschingskrapfen offerierten.



Speckknödel

Zutaten für 6 Portionen:

400 g Weißbrot, altbacken, 150 g Speck, geräuchert,
1 Zwiebel(n), klein gehackt, 1 EL Butter, 3 Ei(er), ¼ Liter
Milch, 3 EL Mehl, 4 EL Petersilie, fein gehackt, Salz, Was-
ser (Salzwasser)

Zubereitung:

Das Brot in kleine Würfel schneiden und in eine Schüssel geben. Den Speck sehr klein schneiden und zum Brot geben. Die Zwiebel in Butter anrösten.

Die Eier mit einem Teil der Milch verquirlen, Salz und Petersilie untermischen und über das Brot gießen. Eine halbe Stunde ziehen lassen. Mehl, Salz, Zwiebeln und (falls nötig) noch Milch zugeben.

Mit nassen Händen die Knödel formen und in siedendem Salzwasser ca. 15 Minuten gar ziehen lassen. Dazu passt am besten Krautsalat, eine herzhafte Fleischbrühe oder Gulasch.

martini markt

am 13.11.2016



Wir würden uns auf selbstgemachte Holzarbeiten, Patchworkideen, Bilder, Kerzen, Kräutersalze und -öle, Sirupe und Marmeladen, Kärtchen und vieles mehr sehr freuen. Auch selbstgebackene Kuchen oder Krapfen nehmen wir gerne an. Jegliche Arbeit kann bis Anfang November bei der Freizeitgestaltung oder im Büro abgegeben werden

Sprüche

13

gesammelt von unseren Heimbewohnern

Die Reh und die Gamslan muaß ma darschiaßn,
bevor sie verschwindn in Wold,
die Maadlan muaß ma küssn,
bevor sie sein runzlig und olt.

Rosa Wegmann

Die erste Liebe kommt von Herzen,
die zweite brennt nicht mehr so heiß,
die dritte kann man leicht verschmerzen,
wenn man eine vierte weiß.

Maria Köllemann

Sehet doch die Sterne an,
die an dem Himmel wandern,
geht jeder seine stille Bahn,
stoßt keiner an den andern.
O hätten doch die Kinder auch
auf Erden diesen schönen Brauch!

Serafina Moriggl

Non c'e sabato senza sole,
non c'e albero senza fiore,
non c'e bimba senza amore.

Teresa Fasolin

Ostern

Vorbereitung auf das große Fest

Ostern ist im Christentum die jährliche Gedächtnisfeier der Auferstehung Jesu Christi, der nach dem Neuen Testament als Sohn Gottes den Tod überwunden hat.

Das Osterfest fällt immer auf den Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond, also frühestens auf den 22. März und spätestens auf den 25. April.

Das Osterfest gilt nicht nur als das höchste Fest im Kirchenjahr, es hat sich auch als Dreitagesfeier eingebürgert. Dies deshalb, weil sich die Gottesdienste von der Feier des letzten Abendmahls am Gründonnerstagabend – dem Vorabend des Karfreitags – über den Karsamstag, den Tag der Grabesruhe des Herrn, bis zum Anbruch der neuen Woche am Ostersonntag erstrecken.

Mit dem Ostersonntag beginnt die österliche Freudenzeit („Osterzeit“), die fünfzig Tage bis einschließlich Pfingsten dauert.

Auch im Martinsheim bereitet man sich jedes Jahr eifrig auf das Osterfest vor, damit z. B. die Küche mit einem herzhaften Ostermenü aufwarten und jeder Heimbewohner ein paar selbstgefärbte Ostereier und ein paar Süßigkeiten verschlingen kann.



Der Platzgigger

16

Frau Donner Margherita wurde am 28.10.1939 als viertes von insgesamt neun Kindern in Schluderns geboren, wo sie aufgewachsen ist und ihre Kindheit verbrachte.

Als kleines Mädchen war Margherita ein sehr aufgewecktes, lautes und fröhliches Kind und war nicht leicht zu bändigen. Sie war oft bei den Nachbarsfamilien oder auf dem großen Platz in Schluderns. Deswegen wurde ihr damals der Spitzname „Platzgigger“ gegeben.

Margherita hat sich im Alter von 8 Jahren eine große Verbrennung zugezogen, weil ihre Zöpfe beim Grillen Feuer gefangen haben, tagelang schwebte sie in Lebensgefahr. Sie wurde zu Hause gepflegt, und das ganze Dorf betete für sie. Das war für Margherita und die ganze Familie ein sehr schlimmes Ereignis.

Margherita musste frühzeitig mit 15 Jahren als junge Frau, eine Stelle als Hausmädchen in Bozen annehmen, danach arbeitete sie in der Schweiz, in Sent, ebenfalls als Hausmädchen. Dort hat es ihr nicht gefallen. Dann besorgte ihr ihre ältere Schwester eine neue Stelle in Zürich. Dort gefiel es ihr sehr gut und sie blieb bis zu ihrer Hochzeit im August 1959. Ihren Mann Jakob lernte sie bereits mit 19 Jahren in Zürich kennen und er wurde ihre große Liebe.

Zuerst wohnten sie als junges Paar mit ihren zwei Kindern bei den Schwiegereltern, danach erfüllten sie sich ihren Traum einer eigenen Wohnung in Seen bei Winterthur, danach in Luzern.





Sie war glücklich in ihrer Aufgabe als Hausfrau, Mutter und Ehefrau. Kinderlieder singen, spontanes Lachen, machte ihr Leben bunt. Sie lernte mit ihren drei Kindern skifahren und schwimmen. Ihr Mann Jakob machte sich selbständig als Werkzeugschleifer und Margherita hat ihm tatkräftig dabei unterstützt. Durch die geschäftliche Selbstständigkeit ging es finanziell auf und ab. Das belastete sie sehr und infolge dessen auch ihre Ehe. Und so kam es nach 22 Jahren Ehe zur Trennung. In dieser schweren Zeit besuchte Margherita oft ihre Eltern und Geschwister in Südtirol.

Nach fünf Jahren besuchte Margherita auf Wunsch der Mutter von Theo Parschalk, Theo, den sie noch aus ihrer Kindheit kannte, im Krankenhaus von Zürich. Nach der Entlassung vom Krankenhaus trafen sich Theo und Margherita öfter und schließlich entschieden sie sich zusammen nach Südtirol zu ziehen. 1990 bauten sie gemeinsam in Glurns ihr Haus, wo sie im unteren Stock eine Werkstätte und einen Verkaufsraum für Theos Holzschnitzereien machten. Margherita hat die Holzschnitzereien liebevoll im Schaufenster des Verkaufsraumes gestellt und die Sachen mit Freude verkauft. Neben der Arbeit im Geschäft und im Haushalt ist Margherita stundenlang mit ihrem Schäferhund Felix spazieren gegangen und hat sich gerne mit anderen Hundebesitzern über die Hunde ausgetauscht.

Auf Grund einer Krankheit verstarb Theo 2007 und nach 2 Jahren kam Margherita ins Martinsheim, weil sich ihre frühzeitig auftretende Demenz verschlimmerte. Margherita hat sich gut im Altersheim eingelebt und freut sich immer sehr über den Besuch ihrer lieben Verwandten. Wir wünschen Frau Donner noch einen angenehmen Aufenthalt in unserer Gemeinschaft.

Im Bild oben ein aktuelles Foto von Frau Donner, während das Bild unten Margherita im Jahr 1980 zeigt.

Baristinnen erzählen

Interview mit Sarah Prader

Hallo Sarah! Du zählst seit einiger Zeit als „Jüngste“ zu den freiwilligen Mitarbeitern in unserer hausinternen Bar im Martinsheim. Wie bist du dazu gekommen?

Die Idee kam mir im Sommer, als mir langweilig war. Ich hab mich dann einfach an den Computer gesetzt und eine e-Mail ans Heim geschrieben.

Welche Schule besuchst du und welche beruflichen Ziele hast du?

Ich besuche die 4. Klasse des Realgymnasiums in Schlандers. Nach der Matura möchte ich gerne studieren gehen, am liebsten in Innsbruck. Welches Fach weiß ich noch nicht genau, vielleicht Medizin.

Was ist deine Lieblingspeise und was sind deine Hobbies?

Am liebsten esse ich Gemüsepfannen, das ist auch das einzige, was ich kochen kann. Ich lese und laufe gerne. Am allerliebsten höre ich aber Musik, ohne geht es für mich fast nicht mehr.

Wo verbringst du am liebsten deinen Urlaub?

Am liebsten verbringe ich meine Ferien in großen Städten oder an Seen, wie dem Como See oder dem Gardasee.

Nenne drei Dinge, die du auf eine einsame Insel mitnehmen würdest!

Auf eine einsame Insel würde ich ein Buch über das Überleben in der Wildnis mitnehmen, mein Kissen, ohne das ich nicht schlafen kann und ein Telefon, um meine Familie und meine Freunde immer erreichen zu können.



Interview mit Emma und Lisl (im Bild oben)

19

Was hat euch bewogen als freiwillige Baristinnen bei uns zu arbeiten?

Wir sind gerne in Kontakt mit älteren Menschen und zudem bietet der Bardienst eine willkommene Abwechslung zum Haushalt.

Wo verbringt ihr euren Urlaub?

Wir sind gerne zu Hause, manchmal fahren wir ans Meer oder unternehmen eine Kreuzfahrt.

Nennt drei Dinge, die ihr auf eine einsame Insel mitnehmen würdet?

Ein Kreuzworträtsel, ein Buch und die Enkelkinder.

Was ist eure Lieblingsspeise und was sind eure Hobbies?

Wir essen gerne Milchreis, Nudeln und Kuchen. Unsere Hobbies sind basteln, lesen und Oma sein!

Was wird in der Bar am häufigsten konsumiert?

Am Vormittag Kaffee und Weißwein.

Aufruf

Liebe Sarah, Emma und Lisl! Wir bedanken uns bei euch für die Interviews, aber vor allem für euren freiwilligen Einsatz in unserer Bar. Wir wünschen euch alles Gute für die Zukunft!

Wer dem Beispiel von Sarah, Emma und Lisl folgen möchte und eine sinnvolle Beschäftigung in seiner Freizeit sucht, kann sich gerne bei uns im Martinsheim melden. Wir freuen uns über neue Gesichter in unserer Bar, aber auch in der Pflege, im Garten oder einfach zum Musizieren oder singen.

In der Wäscherei

Im Martinsheim Mals leben 82 Heimbewohner. Von denen wird die ganze persönliche Leibwäsche im Heim gewaschen und gebügelt. Den Bewohnern ist ihre Wäsche sehr wichtig, daher wird jedes einzelne Wäschestück von den Mitarbeitern der Wäscherei mit dem Bewohnernamen versehen.

In der Waschküche sind drei Mitarbeiterinnen des Reinigungsteams beschäftigt, die von unserer integrierten Mitarbeiterin Martina tatkräftig unterstützt werden. Sie sind täglich von Montag bis Samstag von sieben bis dreizehn Uhr bei der Arbeit. Montag und Freitag ist die Waschküche auch am Nachmittag besetzt.

Am Morgen wird die Schmutzwäsche aus den drei Stockwerken abgeholt, vor allem montags fällt daher sehr viel Wäsche an. Dazu kommt einmal wöchentlich die Wäsche vom Weißen Kreuz Mals, die Wäsche der Rehabilitationsabteilung des Sanitätsbetriebes und natürlich auch sehr viel Personalwäsche.





In der Waschküche wird alles nach Wolle, Koch- und Buntwäsche sortiert. Es sind fünf unterschiedlich große Waschmaschinen in Betrieb. Diese werden ca. acht Mal gefüllt. Um Energie einzusparen, wird ab 10 Uhr nicht mehr gewaschen. Dafür werden die Maschinen gefüllt und so programmiert, dass sie nachts waschen.

Die nasse Wäsche kommt anschließend sofort in die Wäschetrockner. Die trockene Bewohnerwäsche wird gebügelt und in Module einsortiert. An bestimmten Tagen wird die Wäsche in den Stockwerken verteilt und in den Bewohnerschrank wieder eingeräumt.

Ein stiller Helfer ist die Bügelpuppe, auf der mit warmen Dampf Pullover und Hosen gebügelt werden.

Leichte Näharbeiten werden von einer freiwilligen Helferin ca. 14 täglich gemacht. Auch zahlreiche Flickarbeiten werden von freiwilligen Frauen übernommen. Fehlende Knöpfe nähen Heimbewohner als Freizeitangebot selbst an.

Wir wünschen den Mitarbeiterinnen weiterhin viel Freude bei der Arbeit.



Weiterbildungen

22

Erste Hilfe

Im Dezember fand in der Dienststelle des Weißen Kreuzes von Mals ein Erste Hilfe Kurs für Mitarbeiter vom Martinsheim statt. Der Kursinhalt waren lebensrettende Sofortmaßnahmen. Zuerst wurde uns der theoretische Teil vorgestellt, später mussten wir uns praktisch beweisen. Dieser Kurs wird von allen Angestellten gerne besucht. Auf diesem Weg möchten wir uns beim Kursleiter Anton Spiess bedanken.

Gewalt in der Pflege und Sexualität im Alter

Diese Fortbildung wurde heuer schon zweimal hausintern angeboten. Deshalb konnten viele Mitarbeiter und -innen diesen Kurs erleben. Die Referentin heißt Angelika Feichtner, sie hat beide Themen sehr anschaulich beschrieben und mit uns diskutiert.





Unterstützung

23

Beitrag der Stiftung Sparkasse

Ende Jänner wurden vom Martinsheim Mals mit Unterstützung der Stiftung Sparkasse diverse Anschaffungen getätigt, die für das Unterrichten der Flüchtlinge im Haus Ruben dienen sollen. So können die freiwilligen Lehrpersonen für ihre Unterrichtsstunden ab sofort einen Leptop, einen Beamer und einen Drucker nutzen. Den Flüchtlingen kommt eine Stereoanlage zu Gute.

Einige der Flüchtlinge ließen es sich nicht nehmen bei der offiziellen Übergabe direkt dabei zu sein. In Anwesenheit der Direktorin und des Verwaltungsratsmitglieds Lorenz Waldner wurden die Geräte den Lehrpersonen bzw. Flüchtlingen überlassen. Hubert Zwick, Vertreter der Stiftung Sparkasse, freute sich durch diese Spende, einen Beitrag für die Intergration der Flüchtlinge leisten zu können.



Am ersten Fastensonntag findet zwischen Vetzan und Mals das traditionelle Scheibenschlagen statt – dabei wird der Winter ausgetrieben und die Liebe und Fruchtbarkeit in einem Feuerritual poetisch beschworen. Hier ein paar Bilder dazu.





24

In letzter Zeit gab es kleine Mitarbeiterwechsel. Retour vom Mutterschaft ist Renate Plangger (im Bild oben rechts), die frischen Wind im Erdgeschoss bringt. Mit vollem Elan unterstützt Sandra Thanei das Obergeschoss nach der Babypause. Die beiden Pflegehelferinnen haben seit Januar ihren Dienst wieder aufgenommen. Lorenz Ladurner (im Bild unten rechts) versucht sich seit Februar in der Freizeit, wo er alle Bewohner in ihrer Tagesgestaltung begleitet. Michaela Moriggl (im Bild unten links) wechselt von der Freizeit in das Obergeschoss, jedoch bei Bedarf hilft sie mit großer Freude dem Team der Freizeit aus. Seit einiger Zeit unterstützt die Zivildienlerin Maria (im Bild oben links) das Personal vom Dachgeschoss, aber auch einige Aufgaben der Küche erledigt sie weiterhin. Ab 1. April wird Claudiu Stancuta, geboren in Rumänien, nun aber wohnhaft in Morter, als Krankenpfleger das Team im Obergeschoss unterstützen.

Wir wünschen allen viel Freude und Erfolg bei ihrer Arbeit.





Wintersporttag

25

Am heurigen Wintersporttag meinte es das Wetter nicht allzu gut mit den Mitarbeitern des Martinsheims. Wenig Sonne und eher neblig war der Tag. Umso erfreulicher war es, dass 11 Leute dem Wetter trotzten und einen schönen und lustigen Tag am Watles verbrachten. Treu nach dem Motto: Ist es draußen kalt und trüb, a Schnapsl hilft immer fürs Gemüt!

Im Bild oben die müde Truppe nach einem anstrengenden Wintertag
Im Bild unten zeigt Herlinde den Jungen wie man feiert.



Alles Gute zum Geburtstag

Dass du dich an den Besonderheiten einzelner Momente erfreust und die Kostbarkeit des Augenblicks erkennst, das wünsche ich dir.



April 2016

Maria Aloisia Mall	01.04.1920	96
Maria Daprà	14.04.1929	87
Filomena Patscheider	19.04.1931	85
Cäcilia Punt	24.04.1938	78
Emma Eberhart	26.04.1938	78
Irma Egger	29.04.1944	72
Maria Patscheider	30.04.1928	88

Mai 2016

Maria Waldner	11.05.1928	88
Marianna Telser	22.05.1949	67
Hildegard Sagmeister	25.05.1930	86
Sprenger Folie Ida	29.05.1930	86

Juni 2016

Theresia Prieth	05.06.1923	93
Anton Paulmichl	06.06.1935	81
Hermine Weisenhorn	07.06.1917	99
Magdalena Zwick	08.06.1949	67
Regina Blaas	09.06.1929	87
Barbara Pegger	10.06.1938	78
Maria Nitz	10.06.1928	88
Elisabeth Rinner	11.06.1931	85
Eleonora Mair-Sprenger	15.06.1922	94
Isidor Eberhard	19.06.1938	78
Margherita Heinisch	24.06.1931	85

Grüß Gott

... neue Gesichter:

Wir begrüßen Agnes Blaas (im Bild rechts), Josef Fabi, Wilhelmina Felderer und Johanna Januth als Dauerheimgäste und wünschen ihnen eine schöne Zeit bei uns.

Helene Fliri, Engelbert Pegger, Cäcilia Punt, Anna Luise Telser, Maria Wallnöfer, Emma Wieser, sind oder haben in Kurzzeitpflege bei uns verweilt.



Maria Wallnöfer

Aufwiederseh'n

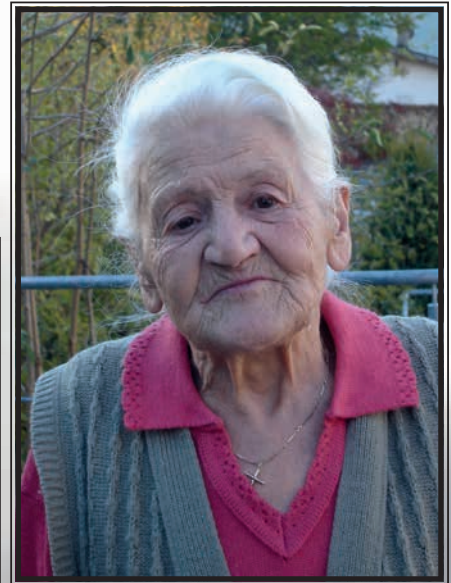
Das Glück, das wir durch die Menschen erfahren
durften, die wir liebten, macht den wahren Reich-
tum unseres Lebens aus.



Rosa Wegmann
verstorben am 12.01.2016



Maria Antonia Rudigier
verstorben am 17.01.2016



Katharina Wittmer
verstorben am 12.03.2016



Maria Köllemann
verstorben am 16.02.2016



Katharina Kuppelwieser
verstorben am 21.02.2016



Rosa Maria Prenner
verstorben am 04.03.2016



Ich vertraue dem, der Bank und Versicherung in einem ist.

Raiffeisen bietet für mich einen großen Vorteil:
Finanzdienstleistungen und Versicherungen aus
einer Hand. Dies garantiert mir umfassende
Beratung und ein ganzheitliches Vorsorgekonzept
für eine sichere Zukunft. Die Bank meines Vertrauens.

www.raiffeisen.it



Raiffeisen Meine Bank